Bergli,30.Juli 1935

Lieber Richard! Karwehl

Der erste von den vielen Briefen,die ich nun in den nächsten Tagen zu schreiben haben werde,soll an dich gehen.Ja,ich denke daran,Genosse froher Stunden...! Es war wirklich schön,dass ich diese Wochen hier oben gerade mit dir haben durfte und ich wollte wohl,dass es sich in andern Jahren auch wieder so treffen dürfte! Man denkt nach Begegnungen mit dem Mitmenschen im Ganzen so selten mit ungemischter Freude zurück. Bei dir war es so: zu Fuss und zu Pferd,mit Emil unter grünen Bäumen oder mit den Freunden auf jenem nächtlichen Dach in Mailand oder wiederum beim Kleinkaliberschiessen am Grasweg - es war immer gut und so wie man es gerne hat.Also bis aufs nächste mal,nichtwahr! Versäume aber nicht,mir auch zwischenhinaus gelegentlich eine Botschaft von deinen Erfahrungen und Taten auf jenem fernen Kriegsschauplatz zukommen zu lassen!

Ich habe dir zu danken für dein schönes,rundes und unzweideutiges Eintreten für mich bei S.bischöfl.Gnaden von Hannover.Da ich gerade diese Behandlung mit allerlei Mischungen von Honig und Strichnin seit vielen Jahren reichlich gewöhnt bin,habe ich das Wasser Mara auch diesmal ohne besondere Kränkung zu mir genommen.Betrüblich an der Sache ist ja im Grunde nur dies,dass dieser Mann,dem man auch in diesem Elaborat fast Zeile für Zeile die bedenklichsten theologischen Gedankenlosigkeiten aufweisen könnte,in der deutschen evangelischen Kirche eine solche entscheidende Rolle spielen darf.Wie soll er,der es nicht einmal versteht mich,wenn es denn sein sollte,wenigstens in etwas geistvollerer Weise abzustechen,mit den so heillos komplizierten Problemen der heute notwendigen wirklichen Kirchenführung zu Rande kommen? Und was soll dabei aus der Kirche werden? Wenn sogar ganz weltlich geurteilt,sogar im Blick auf sachlich unerfreuliche Mittellösungen so unbegabte,so unsichere Hände über ihr sind! Ob es ein Zufall ist,dass man in diesem Nekrolog Maras unverkennbar gerade die Töne wiedererkennt,in denen unser Freund Georg Merz jetzt über mich Auskunft zu geben pflegt? Nun,wie dem auch sei,das Gute an der ganzen Sache ist dein Brief.Er mag und wird zunächst untergehen,aber auf die Länge wird es sicher nicht umsonst sein,wenn du ihm immer wieder ein derartiges Sprüchlein auf dein episkopales Bäffchen schreibst.Wer weiss,was wir uns schon nächstes Jahr bei einem guten Ritt über die Hirzelhöhe zu erzählen haben werden!

Seit deinem Abschied im Morgengrauen hier vor dem Häuschen ist auch allerhand über mich gegangen.Die Erkrankung und operative Beschädigung die L.von Kirschbaum zu erleiden hatte,erwies sich doch als erheblich schwerer und besorglicher als man von Weitem hatte annehmen können.Es kamen dann zwei Wochen Basel,wo nach gründlicher Einzugsarbeit die Vorbereitung für Genf zu besorgen war.Es kam dann die Woche in Genf selber mit vier Vorlesungen undsechs Seminarstunden,dazu einer fast unübersichtlichen Fülle von Gesprächen mit Menschen aus aller Herren Ländern.Nun sind wir wieder auf dem Bergli.Aber schon war K.Immer aus Barmen einen Tag hier und heute trifft - der Film läuft sehr abwechslungsreich - H.Scholz aus Münster mit seiner Frau für zwei Tage bei uns ein.Und dann der Einbruch der lieben Freundinnen Gertrud Staeven und Herta List samt Tobias und dann schon bald das grosse Unternehmen Richtung Böhmerland und dann... es kommt noch Vieles u.A. um den 10.Oktober herum auch ein Vortrag in Barmen über "Evangelium und Gesetz"(!) Und als steile Wand hinter Allem diesem mehr Ferienhaften wartet Basel und die Dogmatik.- Vale Ricarde! Grüsse deine Frau,von der ich hoffe und erwarte,dass sie sich zu dem eindrucksvollen im Süden erstandenen Hut auch im Norden unerschrocken bekennt.

Va Vesen Ser

K.B.

KBA 9235.200

ordnungsmässig erledigt sind - zu ihnen gehört freilich auch noch ein mir gestern von Immer als notwendig eingeredeter Vortrag in Barmen - dann werde ich mich in Basel in einer Menschen und Tiere in Erstaunen versetzenden Weise einbuddeln. Ob und wie mir das abgeschnitten von der Bezugsquelle des unvergleichlichen "Schwarzen Krausen" gelingen wird, ist freilich noch nicht abzusehen. Der Gedanke an die deutschen Dinge wird mich ja auch keine Stunde loslassen. Von dem Fenster aus, hinter dem nun L.v. Kirschbaum ihren Schreibtisch hat, sieht man sehr nahe den letzten Ausläufer des deutschen Schwarzwaldes. Verständigung durch Blinkfeuer ist also nicht ausgeschlossen, aber vorläufig wollen wir uns freuen, dass auch die andern Kommunikationsmittel noch leidlich funktionnieren. Auf dem andern Ufer des Rheins (wie dankenswert!) in Riehen, hat sich K.L. Schmidt eingemietet, der nun also aufs Neue mein Nächster werden wird. Ein Institut mit Pferden befindet sich kaum 7 Minuten von unserm Hause, sodass in dieser Hinsicht das Leben keinen Unterbruch erfahren muss. Aber wie wird sonst Alles werden? Du wirst uns sehr fehlen, ein Mangel, der auch durch die bestimmte Aussicht auf den seines Pariser Lebens müden Fritz Lieb nicht behoben werden kann.- Gestern hatten wir also Immer aus Barmen hier. Er brachte ein grosses kalligraphisch und sonst erstaunliches Dokument für mich mit enthaltend eine solenne Anrede des dortigen Presbyteriums, würdig der Facsimilewiedergabe in einem künftigen Band der Propyläenweltgeschichte, dazu allerhand Nachrichten, denen ich entnehmen konnte, dass es mit dem Rausch von Augsburg bereits völlig vorbei ist, dass man aber im Begriff steht, sich in wahrhaft unermüdlicher Begeisterung in neue Abenteuer("Reaktivierung des Pfarrenotbundes" scheint jetzt die Parole zu sein) zu stürzen, dazu erst noch die reformatorische Hochschule aufzubauen. Wenn man in Gegenwart solcher treuer aber immer um einen Grad zu optimistischen Streiter wie Immer an die eigentlichen Bataillone der Bekenntnis"front" denkt, die mit Goeters "schweren Herzens" immer wieder gerade das tun, was sie nicht tun, das nicht tun, was sie tun sollten, so könnte man wohl auch mit dem würdigen Marahrens von einer "schmerzlichen Tragik" reden. Ich habe ~~möglich~~ möglichst behutsam zum Aufbau im Kleinen und von unten geraten; aber was damit gemeint sein könnte, können wohl augenblicklich nur unsre Jungen und Jüngsten - oder doch ein Teil von ihnen - verstehen und realisieren, während die Aeltern und jetzt Führenden wohl fast ohne Ausnahme, sofern sie überhaupt etwas taugen, immer aufs Neue der Versuchung zu allerhand Fahrten ins Blaue erliegen. Immer hat bei der auf solche Möglichkeiten nicht gerüsteten Bewohnerschaft des Bergli nicht den Beifall gefunden, den er verdiente. Man muss da wirklich dabei gewesen sein draussen, um begreifen zu können, dass es das auch giebt, geben darf und sogar geben muss. Wer aber trifft in einer Viertelstunde hier ein? Heinrich Scholz aus Münster samt Frau -nachdem uns eben ....Herr Koch, künftiger Kuprediger in Abbazia, verlassen hat. So ist hier immer für Abwechslung und auch für die Notwendigkeit, sich immer neu einzustellen, gesorgt.

Versäume nicht, uns bald wieder zu schreiben, über Oeynhausen, über Berlin, über Alles! Du kannst dir denken, mit welchem brennendem Interesse wir Alles begleiten! Grüsse deine Frau, grüsse Monicam und Uvonem! L.v.K. schliesst sich meinen Grüssen aufs allerangelegentlichste an!

Dein